

Dunkelfeldmikroskopie als Diagnosehilfe

Risiken rechtzeitig erkennen

Früherkennung durch effektive und wenig bekannte Blutuntersuchung

Klara Schmidt, Heilpraktikerin

Die Dunkelfeldmikroskopie ist keine Diagnosemethode im klassischen Sinne, da mit ihr nicht bestimmt werden kann, an was für einer Krankheit ein Mensch leidet. Sie ist vielmehr eine Art „Frühwarnsystem“, das Veränderungen des Gesundheitszustandes aufzeigt, lange bevor sich die Symptome einer Krankheit zeigen. Durch das rechtzeitige Erkennen von Krankheitsrisiken wird eine Vorbeugung im ganzheitlichen Sinne ermöglicht. Richtige Ernährung und naturheilkundliche Behandlungsmöglichkeiten spielen dabei eine wichtige Rolle.

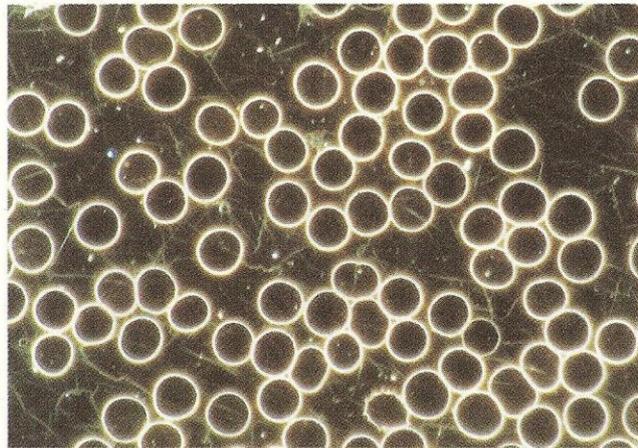
Am Anfang dieses Jahrhunderts hat Prof. Dr. Günther Enderlein die bis dahin gültige These, daß die kleinste biologische Einheit die Zelle ist, widerlegt. Neue Erkenntnisse verlangen neue Namen – der „Endobiont“ wurde geboren. Er ist ein Parasit pflanzlicher Herkunft – „endo“ bedeutet im Griechischen „innen, innwendig“ und „bios“ Leben – mit dem wir seit Millionen von Jahren in einer Lebensgemeinschaft (= Symbiose) leben. Seine Eigenschaften sind vielfältig und er ist in allen Körperzellen bei Menschen genauso wie bei Säugetieren vorhanden. Außerdem ist er unverdaulich, unsterblich und Temperaturen von 300 Grad Celsius verkraftet er spielend.

Endobionten im Organismus als Signalgeber

Das Bindegewebe ist die Transitstrecke der Nährstoffe von der Blutbahn in die Organzellen. Die Machtkämpfe zwischen Gesundheit und Krankheit spielen sich hier ab. Der Mittelpunkt im Milieu ist der Endobiont. Bei einem gesunden Menschen sind seine unteren Entwicklungsstufen gesund. Erst durch ein krankmachendes Milieu beginnt er sich zu verändern, zunächst punktförmig und dann immer dicker werdend bis er schließlich die Blutbahnen einengt. Dieser Kreislauf wird Cyclode genannt und es gibt fließende Übergänge in beide Richtungen. Deformierte Zellen können sich, bei richtiger Therapie, wieder zu gesunden Zellen zurückentwickeln.

Die Ausleitungskapazität der Leber umfaßt täglich höchstens 40 Gramm Eiweiß. Liegt der Konsum darüber, ist die Leber nicht mehr in der Lage, diese unschädlich zu machen und über die Niere auszuleiten. Die Folge: das gesunde Gewebe wird übersäuert. So entsteht ein paradiesischer Tummelplatz für die explosionsartige Vermehrung der unerwünschten

Mikroorganismen (Endobionten). Diese produzieren dazu noch ihre eigene Säure, was den Gesundheitszustand weiter verschlechtert. Der



Gesundes Blut zeigt unter dem Mikroskop eine klare Struktur

Säure-Basen-Haushalt gerät vollends durcheinander. Die Nährstoffe zur Versorgung des Körpers weisen Defizite auf und der Abtransport der Schlacken ist ins Stocken geraten.

Diese Situation wird durch Faktoren wie Streß, Medikamente und Schwermetallbelastungen noch verschlechtert. Die Verunreinigung der Körpersäfte führt, zeitlich verzögert, zu Störungen auf allen Stoffwechselebenen. Dabei sind die Auswirkungen auf den Gesamtorganismus so individuell wie die Patienten selbst. Bei gleicher Ursache können verschiedene Symptome beobachtet werden. Subjektive Beschwerden stellen sich oft erst Jahre später ein, und sind auf allen Ebenen möglich.

Direkte Folgen sind dadurch nur schwer zuzuordnen. Das Gewebe kollabiert durch diesen enormen Sauerstoffmangel. In diesem Milieu entsteht die chronische Erkrankung, vom rheumatischen Formenkreis bis zur Endstufe Krebs.

Krankheitsrisiken unter dem Mikroskop erkennen

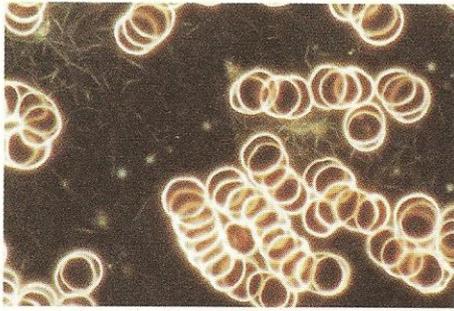
Bei der Blutuntersuchung wird die Lebendigkeit der Mikroben sichtbar. Leider kann die Vielfalt der Blutbestandteile auf den abgebildeten Fotos nur eingeschränkt wiedergegeben werden. Aus diesem Grund arbeiten wir heute mit Videoaufnahmen. Der Patient kann das Ergebnis der Untersuchung be-

quem zu Hause anschauen und läßt sich so leichter überzeugen, den Empfehlungen des Therapeuten Folge zu leisten.

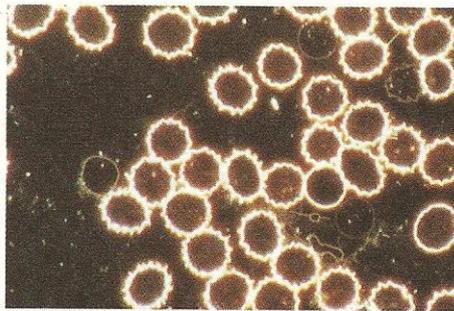
Bei der Betrachtung des Blutes lassen sich die ersten Anzeichen für eine Erkrankung erkennen, also lange bevor über Laborparameter oder durch klinische Untersuchungsmethoden Veränderungen des Gesundheitszustandes festgestellt werden können, obwohl Symptome bereits vorhanden sind.

Erster Schritt der Behandlung ist eine „Bestandsaufnahme“. Die therapeutische Aussage fängt mit der Beurteilung der Blutdynamik an. Verklumpungen und Eiweißreste zeigen mechanische Durchflußbehinderungen. Bei fortgeschrittener Verschlackung ist der Nährstofftransport zu den Organen stark reduziert. Dieser Zustand bleibt jahrelang unbemerkt, da sich hier noch keine Beschwerden zeigen. Im späteren Verlauf kommt es zu „Stauungskrankheiten“ wie zum Beispiel Thrombose, Embolie, Herzinfarkt oder Schlaganfall.

Die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) erscheinen bei der Dunkelfeldmikroskopie durchsichtig, sind im gesundem Zustand kreisrund und zeigen eine langsame wellenförmige Bewegung. Ihre Aufgabe ist zuerst der Sauerstofftransport. Durch ein zu saures, krankmachendes Milieu kommt es zu Deformationen der Zellen. Sie „verklumpen“



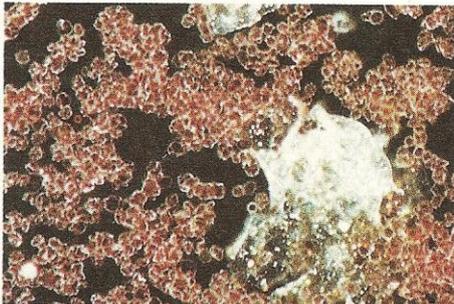
Beginnende Übersäuerung: die Blutkörperchen schieben sich immer mehr übereinander



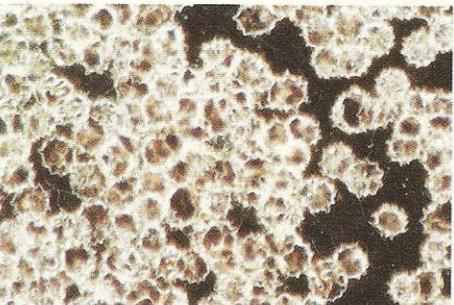
Mittlere Übersäuerung: die „Fädchenbildung“ an der Zelle zeigt deutlich ein krankmachendes Milieu an



Starke Übersäuerung: das Blut verklebt so, daß keine Struktur mehr zu erkennen ist



Bei weit fortgeschrittener Übersäuerung verklumpt das Blut immer mehr. Der Nährstofftransport zu den Organen ist stark reduziert



Deformierte Zellen: Ablagerung in der Zelle und Fadenbildung sind deutlich zu erkennen



In dieser Großaufnahme ist deutlich die Deformierung der Zellen zu erkennen

immer mehr und sehen dann aus wie Geldrollen (man spricht dann von einer Geldrollenbildung). Die Folge ist, daß der Sauerstofftransport behindert wird. Die Veränderungen der Zellen ist damit aber noch nicht beendet. Wenn die roten Blutkörperchen auf dem Objektträger trocknen, zeigen sie unter dem Mikroskop Fäden oder Ketten. Erlaubt sind 30 Prozent Veränderungen, was darüber liegt macht auf Dauer krank.

Weiße Blutkörperchen (Leukozyten) sind unter dem Mikroskop tatsächlich weiß, die Zellkerne sind als dunkle Flecken gut erkennbar. Sie verändern die Form in langsamer Bewegung, tasten sich an die roten Blutkörperchen heran. Falls diese schon durch das falsche Milieu belastet sind, kann kein Austausch stattfinden. Verminderte oder stark erhöhte Anzahl ist ein Zeichen für die jeweilige Aktivität des Immunsystems. Falls die weißen Blutkörperchen ein diffuses Bild

zeigen, ist das Abwehrsystem geschwächt. Lymphozyten sind besondere Abwehrzellen, sie haben einen großen Kern umgeben von einem kleinen Plasmasaum. Bewegung ist nicht erkennbar, da sie sehr langsam sind. Auch an ihnen kommt es zu Veränderungen.

Zwischenräume sollten mit vielen kleinen „Punkten“ (Symprotite) in großer Anzahl gefüllt sein. Symprotite sind Regulatoren, ihre Aufgabe ist der Abbau der falschen „Abteilungen“. Dadurch werden Blut und Körpersäfte gereinigt, Beschwerden entwickeln sich zurück und der Patient wird gesund.

Ausleitung als Therapie

Das wichtigste ist zunächst die Ausleitung. Das bedeutet, die verstopften „Blut-Autobahnen“ werden von Ablagerungen gesäubert und das Fließen wird wiederhergestellt. Ein individuell abgestimmter Ernährungs-

plan – die Basisdiät – ist die Grundlage der Milieuveränderung. Basisdiät bedeutet Entschlackung durch Ernährungsumstellung, um so die Anzahl von Pilzen und Bakterien im Darm zu reduzieren. Die Dauer der Basisdiät beträgt fünf Wochen für Erwachsene und drei Wochen für Kinder. Jede Woche sollten zwei Fußbäder mit Salz oder ein Wannenbad mit Salz (ein Pfund Salz in nicht zu heißem Wasser auflösen, Badedauer zirka zehn bis 15 Minuten) gemacht werden.

Vermeiden sollten Sie Zucker aller Art, Milch (für immer), Hefe, Honig, Marmelade, Süßigkeiten, Kuchen, Nüsse, Kekse, Teigwaren, Weizen, Roggen, Erzeugnisse für Diabetiker, Hefengebäck, Nudeln, Vollkornnudeln, Brot, Vollkornbrot, Joghurt, Kefir, Süßstoff (Fruktose, Xylit, Mannit), Trockenfrüchte, Kompott, Margarine, süßes Obst, Obstsaft, Wurst, Schimmelkäse, Cola, Eis, alle Formen von Alkohol, Leinsamen, Bindemittel in Konserven und Fleisch von Säugetieren.

Erlaubte Nahrungsmittel

Zu den erlaubten Nahrungsmitteln, die Sie in Ihren Speiseplan einplanen können, gehören:

- Kartoffeln in allen Formen, auch Pommes.
- Bei Brot ausschließlich Knäckebrötchen ohne Hefe, Reiswaffeln und Maiswaffeln.
- Bei Samen Hirse, Dinkel, Hafer, Buchweizen, Mais, Amaranth, Reis, Quinoa, Kürbiskerne, Gomasio, Kastanien und Kichererbsen.
- Von den Gemüsen alle Sorten, wie zum Beispiel Avocados, rote Beete, Mangold, Zucchini, Spinat, Spargel, Sauerkraut, Möhren, Kohlrabi, Brokkoli, Erbsen, Linsen, Bohnen.
- Bei Milch und Käse sind es Buttermilch, Dickmilch, süße und saure Sahne, Quark und Hüttenkäse.
- Bei Fetten und Ölen sind es Sauerrahmbutter, Olivenöl und kaltgepresste Öle.
- Geflügel einmal die Woche.
- Fisch einmal die Woche.
- Obst täglich nicht mehr als zwei saure Äpfel (eventuell gekocht), Grapefruit, Zitrone, frische Kokosnuß, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren.
- Bei Gewürzen sind es frischer Meerrettich, Ingwer, Kapuzinerkresse und Knoblauch.
- Bei Getränken sind es Kaffee und schwarzer Tee, allerdings nur mäßig genossen (zwei kleine Tassen), täglich eineinhalb Liter Mineralwasser, Kräutertee und frische Gemüsesäfte.

Eine signifikante Reduzierung der tierischen Eiweiße, Zucker und Milchprodukte in der täglichen Ernährung schafft freie Kapazitäten, um die „Altlasten“ zu entfernen.